



Freitag, 06. März 2020, Offenbach-Post / Dietzenbach

Partnerschaft trägt Früchte

Freundeskreis Kostjukovitschi ist einmal mehr in Weißrussland unterwegs

VON CHRISTIAN WACHTER



Besuch in der Partnerstadt: Der Freundeskreis Kostjukovitschi reist einmal im Jahr nach Weißrussland. Foto: P

Dietzenbach – Tine Hofmanns Gastkinder von einst sind längst erwachsen geworden. Nutella, die deutsche Version soll anderes schmecken als die, die es in Weißrussland gibt, hat die Vize-Vorsitzende des Freundeskreises Kostjukovitschi aber noch immer im Gepäck, wenn sie Dietzenbachs Partnerstadt besucht. Vor Kurzem stiegen der geschäftsführende Vorstand und ein erweiterter Kreis aus der Mitgliedschaft wieder in den Flieger nach Minsk, um sich von dort mit dem Bus noch weiter auf den Weg nach Osten zu machen.

In Kostjukovitschi machen sich die Dietzenbacher einmal im Jahr ein Bild davon, wie bisherige Hilfe angekommen ist, und wo noch welche gebraucht wird. Denn ob Kita, Schule oder eine Einrichtung für Menschen mit Behinderung: Die Standards dort sind mit den deutschen freilich nur schwer zu vergleichen. Das gilt andererseits auch für die Preise, die Berichte aus den vergangenen Jahren lehren: Mit dem Geld, das man in Deutschland für die Anfahrt eines Handwerkes einplanen müsste, lässt sich in Kostjukovitschi schon etwas sichtbar auf Vordermann bringen.

Kümmerte man sich im vergangenen Jahr beispielsweise auch um einen Rollstuhl für eine Behinderteneinrichtung für Kinder und Jugendliche, konnte sich dieses Jahr unter anderem ein Gymnasium über eine Ausstattung freuen, mit der sich Robotertechnik lehren lässt. Für ein Altersheim gab es einen Fernseher. „Die Menschen dort schlafen im ersten Stock, wer dort nicht hochkommt, hat es erst einmal schwer“, beschreibt Dietmar Kolmer, der Vorsitzende des Freundeskreises. Wertgeschätzt werde ihr Engagement immer, auch wenn eine Einrichtung in einem Jahr nichts aus dem so sorgsam eingesetzten Spendentopf bekommt. Die Zuwendungen bewegen sich grob in einem Rahmen von 150 bis 1700 Euro. Es kommt auch vor, dass sich die Stadtverwaltung in Kostjukovitschi direkt an Kolmer und seine Mitstreiter wendet. Gerade benötigt ein gelähmter Jugendlicher Hilfe, damit er anfangen kann zu studieren, braucht er einen elektrischen Rollstuhl.

„Wir bekommen immer die höchste Aufmerksamkeit“, sagt Kolmer über die Reisen nach Weißrussland. Und so gibt es kaum einen Besuch, bei dem Kinder nicht einen Tanzauftritt vorbereitet haben oder kein üppig ausgestattetes Büfett auf die Dietzenbacher wartet. Ein Termin der Masleniza – die Butterwoche, zu der wie hierzulande bei der Fastnacht vor dem Fasten noch einmal geschlemmt und gefeiert wird -- wurde wiederum schlicht auf Weisung eines Landrats verschoben, damit die Gäste auch dabei sein können. Eine

Baumpflanz-Aktion, die die Freundschaft der beiden Städte symbolisieren soll, gab es ebenfalls.

Neben der Ausstattung in so mancher Schule oder Kita habe sich inzwischen aber auch sonst etwas geändert in Kostjukovitschi, erzählt Kolmer. So gebe es eine andere Qualität bei den Deutschkenntnissen der Schüler, seit Lehrer aus Kostjukovitschi einmal im Jahr zu einer Fortbildung in die Kreisstadt kommen (wir berichteten), um in Theorie und Praxis zu erleben, wie man im hiesigen Bildungssystem methodisch-didaktisch aufgestellt ist. „Die Lehrer sprechen inzwischen besser Deutsch, und sie trauen sich mehr, haben keine Angst davor, etwas falsch zu machen“, sagt Kolmer.

Im Juni dieses Jahres geht das vom Auswärtigen Amt geförderte Programm weiter, dann werden erneut acht Lehrer Dietzenbach besuchen. Im Juli kommen außerdem 16 Schüler und drei Begleitpersonen in die Kreisstadt.

Und auch zu den Feierlichkeiten zum 800. Geburtstag Dietzenbachs werden Menschen aus der Partnerstadt anreisen und sich wohl unter anderem mit Tanzaufführungen einbringen.